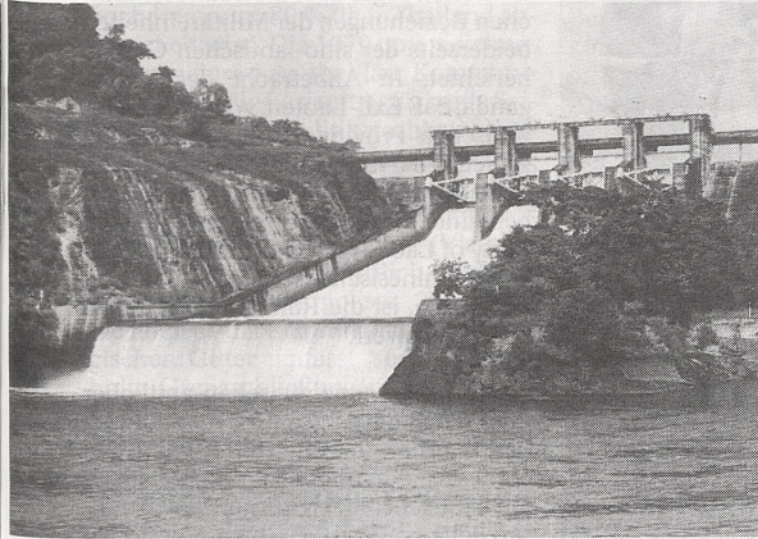
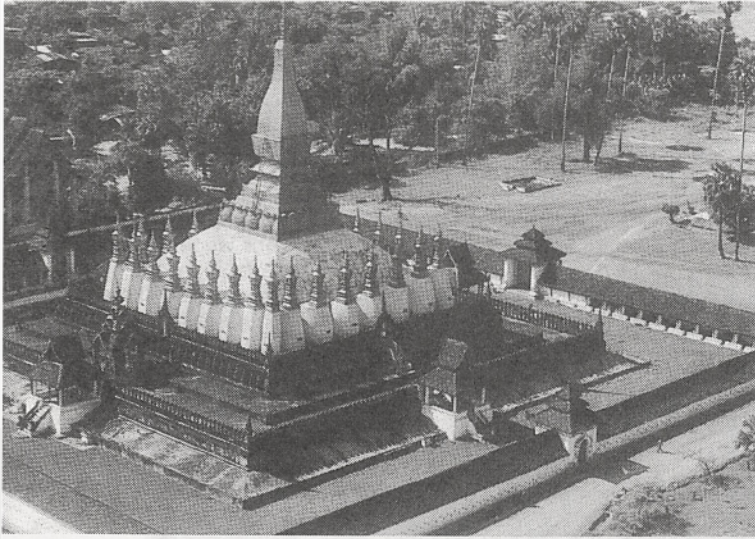


LAOS:



Probleme eines weltpolitischen Zwerges

Laos, ein "asiatisches Arkadien", stand immer schon im Schatten der Ereignisse. Als unbedeutendes Hinterland der französischen Union Indochinoise und kaum beachteter Nebenschauplatz der amerikanischen Kriegsanstrengungen in Indochina erlangte es auch während der 70er Jahre in der Anti-Vietnambewegung kaum Beachtung. Nach dem Zusammenbruch Südvietnams und Kambodschas folgte jedoch auch in Laos der Ruck nach links.

Zwölf Jahre nach der kommunistischen Machtübernahme durch die Pathet-Lao-Rebellen ist eine kritische Würdigung ihres sozialistischen Experiments angebracht. Dieses kleine Land mit seiner multi-ethnischen 3 Millionen Bevölkerung ist mit US\$ 125 pro Kopf Jahreseinkommen eines der ärmsten und unterentwickeltesten Länder der Erde. Gebeutelt durch ein halbes Jahrhundert Kolonial- und Bürgerkrieg, in dessen Verlauf von der US Air Force auf Laos mehr Bomben als im gesamten zweiten Weltkrieg abgeworfen wurden, erhofften und unterstützten 1975 viele Laoten einen Wiederaufbau sozialistischer Prägung mit neutralem außenpolitischen Akzent. Äußere und innere Entwicklungen begrenzten jedoch von Anfang an die Handlungsmöglichkeiten der Regierung.

Thailändische Aggression gegenüber dem neuen Regime verbunden mit der amerikanischen Verweigerung von Hilfsmaßnahmen trieb die junge Volks-

republik zu einer einseitigen Integration in die sozialistische Staatenwelt und insbesondere in eine indochinesische 'Zusammenarbeit' unter Führung der Regionalmacht Vietnam. Aufgrund dieser 'Zusammenarbeit' erhöhte sich infolge des vietnamesischen Einmarsches in Kambodscha und des chinesischen "Erziehungsfeldzuges" gegen Vietnam der vietnamesische Druck auf Laos.

Innenpolitisch führte vor allem die vorschnelle Machtübernahme der Pathet Lao zu einer Reihe von Problemen. Da der Aufbau des Parteiapparates und damit zugleich die Loyalität der Bevölkerung noch nicht gesichert war, lag eine starke Bindung an den Waffenbruder Vietnam, trotz ihrer Risiken, aus Gründen der inneren Machtkonsolidierung nahe.

Vietnam: "Besondere Beziehungen"

Die Priorität in den Beziehungen zu Vietnam fand ihren formalen Ausdruck in dem 1977 unterzeichneten Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit. Neben der beiderseitigen Berufung auf den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus haben diese Beziehungen eine historische Dimension.

Enge persönliche Kontakte zwischen den laotischen und vietnamesischen

Kadern und Funktionären, deren Parteien beide von der 1930 durch Ho Chi Minh gegründeten Indochinesische Communist Party abstammen, haben zur Untermauerung der gegenseitigen strategischen Bedeutung ihrer Länder schon während des ersten und zweiten Indochinakrieges beigetragen. Vietnam hat wegen seiner langen verwundbaren Westgrenze zu Laos ein sicherheitspolitisches Interesse an einem loyalen Regime in Vientiane. Aus laotischer Sicht waren vietnamesische Kader maßgeblich für den Erfolg des laotischen Befreiungskampfes verantwortlich und sind weiterhin von großer Bedeutung für die Revolution.

Diese Bedeutung läßt sich an dem regelmäßigen Austausch von Partei- und Regierungskommissionen, der Ausbildung laotischer Kader in Vietnam, und der ökonomischen, kulturellen, bildungs- und informationspolitischen Zusammenarbeit unter der Leitung spezieller nationaler Komitees ablesen. Koordiniert wird die nicht-militärische Zusammenarbeit, in dessen Folge 5000-6000 vietnamesische Zivilberater in Laos arbeiten, durch eine gemeinsame vietnamesisch-laotische Kommission.

Die militärische Dimension der "besonderen Beziehungen" ist in einem geheimen Zusatzprotokoll des oben erwähnten Vertrages festgeschrieben. Bekannt ist, daß vietnamesische Bera-

ter bis runter auf Bataillonsstärke den laotischen Streitkräften angegliedert sind und die Reorganisation der laotischen Volksarmee (1976) unter vietnamesischer Obhut vonstatten ging. Außerdem nehmen vietnamesische Politiker auf die politische Ausbildung laotischer Offiziere und die Ernennung sowie Beförderung laotischen Militärschulungspersonals Einfluß.

Darüberhinaus gibt es enge Kontakte auf Parteiebene und zwischen den Massenorganisationen sowie den Provinzen der beiden Länder. Berichten zufolge, ist der vietnamesische Geheimdienst in Laos aktiv und gut informiert. Es existiert auch eine strategische Organisation in Vietnam, die, bestückt mit etwa 140 vietnamesischen Laos-Experten, in allen das Land betreffenden Angelegenheiten dem Hanoi Politbüro Bericht erstattet.

Obwohl für Sicherheit und sozialistischen Aufbau unentbehrlich, sind die "besonderen Beziehungen" mit Vietnam hinsichtlich der Einengung innen- und außenpolitischer Flexibilität für Laos zweischneidig. Die Stationierung von über 40.000 vietnamesischen Soldaten in Laos, mehr als die Gesamtstärke der laotischen Armee, geschah zwar auf vertraglicher Grundlage - in Vientiane verweist man auf die ähnliche juristische Lage der alliierten Streitkräfte in Westeuropa -, doch westliche Vergleiche der vietnamesischen Militärpräsenz in Laos mit einer Besat-

zungsmacht werden zurückgewiesen. Da Vientiane den diplomatischen Initiativen Hanoi fast stets folgt, was nicht immer im laotischen Nationalinteresse ist, scheinen vietnamesische Sicherheits- und Nationalinteressen die Parameter für laotischen Handlungsspielraum abzugeben.

Der ökonomische Aspekt der "besonderen Beziehungen" besteht vor allem in Unterstützungsmaßnahmen Vietnams, die sich auf alle Bereiche der laotischen Wirtschaft beziehen und die sich in der Koordinierung der jeweiligen Fünfjahrespläne (1981-85, 1986-90) widerspiegeln. Zu den Maßnahmen zählt auch Finanzhilfe - nicht-rückzahlbare Mittel, zinslose sowie "weiche" Kredite -, vor allem jedoch technische und beratende Hilfe in den wichtigen Bereichen Landwirtschaft, Bewässerung, Industrie, Straßenbau, Transport- und Kommunikationswesen. Der vietnamesische Hafen Danang soll eine Alternative zum bisherigen Handelsweg über Thailand bieten; eine Durchführbarkeitsstudie für eine laotisch-vietnamesische Bahnverbindung und Ölpipeline wird angefertigt. (Bis vor kurzem stellten 18 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes den "modernen" Industriesektor dar. Trotz der gesteigerten Ausfuhr von Elektrizität, Holz, Zinn und Kaffee bleibt die Handelsbilanz stark defizitär.)

Die infrastrukturellen Maßnahmen tragen zu einer Differenzierung der

Erstmals errang Laos 1353 eine staatliche Einheit durch Fa Ngum, einem laotischen Prinzen. Ihm gelang es, die zertreten laotischen Fürstentümer zu dem mächtigen Lan-Xang-Reich zu vereinen. Nach kurzer Blütezeit wurde es Opfer seiner expansionistischen thailändischen und vietnamesischen Nachbarn und war wenig mehr als ein thailändischer Vasallenstaat, als die Franzosen es um 1890 zu ihrem Protektorat machten. Frankreich regierte Laos mit freundlicher Indifferenz und entließ das kleine indochinesische Land 1953 in die Unabhängigkeit. Bald brachen Kämpfe zwischen der Königlich-Laotischen Regierung und den pro-kommunistischen Pathet Lao aus. Nach zwei mißglückten Koalitionsregierungen (1957 und 1962) wurde ein Waffenstillstand vereinbart (1973) und die Bildung einer funktionierenden dritten Koalitionsregierung (1974) erreicht. Infolge der Zusammenbrüche in Saigon und Phnom Penh flüchtete die laotische Rechte über den Mekong, und die Pathet Lao konnte in unvorhergesehener Kürze am 2. Dezember 1975 die Laotische Demokratische Volksrepublik ausrufen.



Ausgrabungsarbeiten für einen Kanal

wirtschaftlichen Abhängigkeit des Binnenlandes Laos bei, unverkennbar ist aber auch das Element einer Übertragung laotischer Abhängigkeit von Thailand auf Vietnam. Dies entspräche einer langfristigen Politik hin zum einheitlichen indochinesischen Markt.

Während Vietnam sich im Verhältnis zu Laos auf personelle Hilfe konzentriert, stammt materielle Hilfe zunehmend aus der Sowjetunion. Mittlerweile macht sie 60 % aller Auslandshilfe aus. Die Hilfsgüter erreichen Laos jedoch über Vietnam, dem es gelang, dadurch die politischen Zügel in der Hand zu behalten. Nun aber mehrten sich Anzeichen einer verstärkten sowjetisch-laotischen Zusammenarbeit unter Umgehung Vietnams. Über die gegenwärtige Präsenz von ca. 1500 sowjetischen Beratern, Wirtschafts- und Militärhilfe hinaus, sind die Ausbildung und Bestückung der laotischen Luftwaffe, der Bau einer Satellitenbodenstation sowie mehrerer Flugplätze, der kürzlich begonnene Direktempfang sowjetischer Hilfsgüter in vietnamesischen Häfen durch *laotische* (früher vietnamesische) Versorgungsoffiziere, sowie der Schewardnase-Besuch in Vientiane Anfang 1987 wichtige Indizien zukünftiger sowjetischer Laos-Politik.

Durch die Anlehnung an Vietnam entgeht den Laoten auch viel von der westlichen Wirtschaftshilfe, die es für eine Herauslösung aus seiner unterentwickelten Lage benötigt. Möglichkei-

ten, diese Isolierung zu durchbrechen, bahnten sich in der jüngsten Vergangenheit an. Eine Bewegung in den amerikanisch-laotischen Beziehungen deutete sich 1985 anhand erster Besuche amerikanischer Bergungsfachleute für verschollene GI's in Laos sowie durch den Besuch einer Delegation amerikanischer Kongressabgeordneter an. Diese Annäherung hat bereits die Streichung des Landes von der Boykottliste Kommunistischer Länder im "Foreign Assistance Act" bewirkt und könnte auch ein wichtiger Anstoß für andere potentielle Geberländer wie z.B. die Bundesrepublik sein, die gegenwärtig wegen der Nichtanerkennung der Berlin-Klausel durch Laos nur geringfügige bilaterale Hilfe, meist auf humanitärem Gebiet, leistet. Neben Ländern des Ostblocks sind der IWF, die Weltbank, die Asiatische Entwicklungsbank und zahlreiche UN-Organisationen mit Projekten in Laos vertreten. Aus dem OECD-Bereich sind die Geberländer Schweden, die Niederlande, Australien und Japan zu erwähnen. Die Bundesrepublik leistet ferner multilaterale Hilfe über den Interim-Mekong-Ausschuss.

Chinesischer Widerstand

Bescheidene Versuche der laotischen Führung, als Gegengewicht zu Vietnam eine eigenständige regionale Außenpolitik einzuleiten, gab es vor allem gegenüber China und Thailand. Zwar ging auf Druck Hanois die laotische Propa-

ganda nach Ausbruch des sino-vietnamesischen Grenzkrieges 1979 zu anti-chinesischen Parolen über, doch sind die bilateralen Beziehungen weitgehend problemfrei. In vertraulichen Gesprächen wird aus laotischen Militärkreisen sogar über die freundschaftlichen Beziehungen der Militäreinheiten beiderseits der sino-laotischen Grenze berichtet. In Anbetracht der Propaganda, daß Exil-Laoten, von der südchinesischen Provinz Yünnan aus eingeschleust, in Nord-Laos regierungsfeindliche Propaganda und Sabotage betreiben und die Bildung einer "Socialist Party of Laos" von einem oppositionellen südchinesischen Sender aus verkündet wurde, ist die Ruhe an der Grenze bemerkenswert.

Die Diskrepanz zwischen amtlicher und vertraulich geäußelter Stellungnahme erhält erst einen Sinn, wenn man chinesische Destabilisierungsversuche auf laotischem Territorium als grundsätzlich gegen Vietnam gerichtet bewertet. Weitere Mittel dieser Politik sind die mutmaßliche Bildung der "Lanna Division" in Yünnan, einer 6000-7000 Mann starken Truppe aus laotischen Dissidenten, sowie Versuche, eine Einheitsfront zwischen südlaotischen Widerstandsgruppen, der Khmer Rouge und vietnamesischen Dissidentengruppen (darunter auch Angehörige der Bergstämme) zu bilden, die vor allem in den Grenzgebieten zwischen Thailand und Laos sowie Thailand und Kambodscha operieren.

Trotz allem ist Laos grundsätzlich an normalen Beziehungen zur VR China interessiert, zumal die chinesische Hilfe während des Krieges unvergessen ist. Die anti-chinesischen Säuberungen nach 1979 im laotischen Parteiapparat widersprechen dem nicht. Vielmehr muß die indochinesische Solidarität gegenüber China in den oberen Riegen der laotischen Nomenklatura immer wieder beschworen werden. Eine nationale Abweichung von der vietnamesischen Linie ist gegenwärtig nicht tragbar, obwohl der Besuch des stellvertretenden chinesischen Außenministers 1986 in Vientiane auf eine regionale Aussöhnung hindeutet, in der Laos eine gewisse Vorreiterrolle spielen soll.

Trotz des Tauwetters zwischen Peking und Moskau gilt es aus chinesischer Sicht, der sowjetischen Einkreisungspolitik mit allen Mitteln zu begegnen. Eine Änderung der chinesischen Laospolitik bleibt daher weitgehend von einem vietnamesischen Einlenken gegenüber China abhängig. Der vietnamesische Truppenabzug aus Kambodscha ist dabei immer noch die erste Bedingung Chinas für eine Normalisierung.

Thailand

Die Verbesserung der Beziehungen zum ethnisch verwandten, wenn auch ideologisch verfeindeten Thailand, beruht auf der existentiellen Erkenntnis, daß der laotische Außenhandel noch immer zu 80 % über Thailand abgewickelt wird. Die 1979 unterzeichneten gemeinsamen thai-lao Kommunikationschufen die Basis einer für beide Seiten vorteilhaften Politik nachbarschaftlicher Koexistenz. Die Verwirklichung dieser Politik war immer wieder Rückschlägen unterworfen, für die allerdings beide Seiten andere Mächte (Vietnam bzw. China) verantwortlich machen. Die Transit-Embargoliste Thailands, die noch 61 der ursprünglich 250 strategischen Güter umfasst, sowie wiederholte Grenzschließungen, haben empfindliche Auswirkungen auf den laotischen Handel. Neben einer erschwerten Versorgungslage tragen sie zu preispolitischen Schwierigkeiten und zu Unmut in der Grenzbevölkerung bei. Die Versorgung der laotischen Märkte mit thailändischen Konsumwaren, die über den Mekong geschmuggelt werden, ergänzt spürbar das spärliche Angebot der Staatsläden. Das Konsumwareangebot ist im Vergleich zu Vietnam dadurch wesentlich reichhaltiger. Das prallgefüllte Gepäck abreisender Vietnamesen und anderer Besucher aus den Ostblockländern spricht für sich.

Der laotische Versuch, die Operationen der Guerilla aus Thailand zu unterbinden, ist wegen ihrer zunehmenden organisatorischen Stärkung durch Thai-Militärkreise und durch China mißglückt. Die in Grenznähe gelegenen Flüchtlingslager stellen weiterhin eine Rekrutierungsquelle für Regimegegner dar. Jedoch besteht kein ernsthaftes Sicherheitsproblem für den laotischen Staats- und Sicherheitsapparat. Der traditionelle Widerstand der Bergvölker (60 % der Gesamtbevölkerung) gegenüber der laotischen Zentralmacht spiegelt die chinesischen und vietnamesischen Erfahrungen wider. Beide Länder - wie nun auch Laos - bewiesen eine unglückliche Handhabung des Minoritätenproblems. Die auf Sicherheits- und wirtschaftspolitische Prioritäten zurückzuführende Beschneidung ethnischer Autonomie hatte einen gegenteiligen Effekt. Statt der erhofften Integration schuf sie bei den durchweg grenzüberschreitend lebenden Minoritäten einen fruchtbaren Boden für ausländisch gesteuerte Subversion.

Innenpolitik

Innenpolitische Kosten der übereifrigen Regierungsmaßnahmen waren ein 300.000 Mann starker Flüchtlingsstrom, der das Land von Fachkräften

leerfegte. Die daraus resultierende wirtschaftliche Stagnation und bürokratische Ineffizienz erhöhten die Legitimationsprobleme der Regierung. Diese werden durch die sehr unpopuläre Steuerpolitik ergänzt, welche die zumeist subsistenz-produzierenden Bauern belastet, aber für das Staatseinkommen den einzigen mehrwertabschöpfbaren Sektor darstellen. Weitere Antagonismen entstanden durch die landwirtschaftliche Kollektivierung. Bei weitgehender Abwesenheit von Grundbesitz brachte diese Maßnahme dem Staate großen Schaden, zumal sie von ehrgeizigen aber unausgebildeten Kadern oftmals unter Zwang vorangetrieben wurde.

Das Scheitern des Kollektivierungsprogramms, die dadurch auflebende Opposition, die unaufhaltsame Flüchtlingsflut und die katastrophale Wirtschaftslage bewirkten Ende 1979 eine radikale Abkehr von der bisherigen Politik. In der 7. ZK-Resolution besann man sich - wie auch gleichzeitig im Süden Vietnams - auf Lenins "Neue Ökonomische Politik" und entwickelte die Theorie der Fünf-Sektoren-Wirtschaft: subsistierend, privat, privat-staatlich, kollektiv und staatlich. Privater Handel und Gewerbe erhielten staatliche Förderung, man erhob Profitabilität zur Richtschnur staatlicher Unternehmen.

lockerte Im/Exportbeschränkungen und entwarf eine Finanzreform zur besseren Geldzirkulation.

Diese Reformpolitik zeugt von einem flexiblen und pragmatischen Vorgehen, das viel eher der laotischen Kultur entspricht als die Übernahme dogmatischer vietnamesischer Positionen. Obwohl die Stärkung des 'nationalen' Einflusses innerhalb der Laotischen Kommunistischen Partei anscheinend gelang - was am 3.(1983) und 4.(1986) Parteitag abzulesen war -, werden Möglichkeiten autonomer Entwicklung im Sinne einer 'Laotisierung' der Revolution auch in den nächsten Jahren stark von der internationalen Lage abhängen. Die größte Gefahr für Laos besteht weiterhin in der Verwicklung des Landes in den sino-sowjetischen bzw. sino-vietnamesischen Konflikt. Solange Laos mangels gegenseitiger Annäherung seiner verfeindeten Bruderstaaten in diese überregionalen Interessenskonflikte eingebunden ist, werden statt einer realen laotischen Neutralität die "besonderen Beziehungen" zu Vietnam mit ihren ambivalenten Folgen fortbestehen.

Michael Schatzschneider
Frankfurt

promoviert z.Zt. zum Thema Laos im Fach
politische Wissenschaften



Technische Ausbildung in Vientiane: Ein sowjetischer Techniker gibt seine Erfahrungen an seinen laotischen Kollegen weiter

(alle Fotos sind dem Bildband "Laos" entnommen, Moskau, Editions "Planeta", 1985)